

(z. B. ein Kapillarelektrometer) kann man den Umkehrpunkt (Endpunkt der Titration) leicht erkennen.

In zwei Bechergläser, die durch mit leitender Flüssigkeit gefüllte Kapillarheber miteinander in leitender Verbindung stehen, füllt man einerseits die zu titrierende Lösung, andererseits das in  $H_2O$  gelöste oder suspendierte Endprodukt, senkt die Elektroden ein und titriert. Der Verfasser gibt eine Anzahl von Beispielen an, bei denen sich die Methode gut bewährt hat, so die Bestimmung der Halogene mit Silberlösung, oder der unlösliche Sulfide bildenden Metalle mit  $Na_2S$ .

W. Fresenius.

Über die Absorption von Wasserstoff- und Hydroxyl-Ionen durch Tierkohle haben W. Löffler und K. Spiro<sup>1)</sup> Mitteilungen gemacht. Aus denselben geht hervor, dass einerseits verdünnte Lösungen von Natriumhydrozitat nach dem Schütteln mit Tierkohle weniger Alkali, andererseits verdünnte alkalische Boratlösungen nach dem Schütteln mit derselben Tierkohle weniger Säure zur Neutralisation erfordern.

Da es sich in beiden Fällen um die gleiche Tierkohle handelte, kann die Erscheinung nicht auf alkalische oder saure Verunreinigung der Tierkohle zurückzuführen sein, sondern es handelt sich um die Erscheinung, dass die nicht chemisch wirkende Kohle einerseits Säure, andererseits Base absorbiert. Sie verändert die Flüssigkeiten in einer Weise also, dass sie weniger vom Neutralitätspunkte abweichen.

W. Fresenius.

Zur Lösung festsitzender Glashähne empfiehlt Vernon C. Allison<sup>2)</sup> eine Vorrichtung, die an den beiden Backen eines Schraubstocks angebracht wird. Sie besteht einerseits aus einem Holzdorn von etwas geringerem Durchmesser als das Hahnkükens und andererseits aus einer Holzleiste mit einer schlitzförmigen Ausbohrung, die den Griff des Hahnkükens aufnehmen kann und demselben Raum bietet, beim Lösen aus dem Hahngehäuse in der Richtung der Längsachse des Kükens sich zu verschieben. Die Bohrung muss andererseits so eng sein, dass sie sich auf dem Rand des Hahngehäuses fest auflegt. Der Dorn wird in der Verlängerung des Hahnkükens angesetzt und drückt denselben beim Zuschrauben des Schraubstocks heraus. Durch diesen gleichmäßigen Druck gelingt die Lösung fast stets, während beim Versuch, durch Klopfen auf einen entsprechend angesetzten Dorn das Kükens frei zu machen, der Hahn meist zerbricht. Man muss natürlich für Hähne verschiedenen Kalibers jeweils Dornen und Ausbohrungen von entsprechenden Dimensionen verwenden.

W. Fresenius.

Zur Wiedergewinnung von Platin und Alkohol aus den Filtraten und Waschwassern der Kalibestimmungen empfiehlt A. E. Smoll<sup>3)</sup> die Flüssigkeiten aus einer 2-Literflasche, die mit einem Kühler verbunden

<sup>1)</sup> Helv. Chim. Acta II, 417 (1919). — <sup>2)</sup> Journ. Ind. Eng. Chem. 11, 468 (1919) — <sup>3)</sup> Journ. Ind. Eng. Chem. 11, 466 (1919).